

Franckesche Stiftungen zu Halle

August Hermann Franckens, S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn- und Fest-Tags-Predigten

Francke, August Hermann

Halle, 1745

VD18 13404598

Am XII. Sonntage nach Trinitatis. Das mitleidige Seufzen des Herrn Jesu über der Menschen Noth und Elend.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190)

uns gefunden werde, und du allein in uns
immerdar groß und herrlich geachtet
seyst. Amen.

Am XII. Sonntage nach Trinitatis.

Das mitleidige Seuffzen des
HErrn Jesu über der Menschen
Noth und Elend.

HERR, der du die Tauben hörend, die
Sprachlosen redend, und alles wohl ge-
macht hast, sprich auch jetzt zu uns dein
kräftiges Ephatha, thue dich auf, damit
meine Zunge deine überschwengliche Lie-
be und Erbarmung über unser Elend recht
verkündige, und ein ieder, der es höret,
dieselbe zu Herzen nehmen, in seiner Noth
hinfort zu dir kommen, und in dir die wahr-
re Hülfe allezeit suchen und finden möge.
Amen.

Geliebte in dem HErrn, am X. Sonnta-
ge nach Trinitatis ward uns aus dem
Luca am 19. vorgehalten, welcher ge-
stalt der HErr Jesus die Stadt Jerusalem an-
gesehen, und über sie geweinet habe. Betrübt
war es ja, daß der, welcher wol hätte mögen
Freude haben, Hebr. 12, 2. ja, in welchem die we-
sentliche Freude Gottes wohnete, jetzt so mit inni-
ger

ins

des
gen

die
ge-
dein
mit
Lied
echt
rer
orth
ah-
öge

ihr elender Zustand dem HErrn Jesu vor seinen Augen ist, so wird in dieser Stunde sein mitleidiges Seuffzen dazu kommen. Wohl uns, wenn wir darauf mercken, daß wirs recht verstehen und dasselbe uns wohl zu Nutz machen.

In dem heutigen Evangelio finden wir ein Exempel eines Menschen, dem der HErr Jesus durch sein Seuffzen geholfen, und ihn redend und hörend gemacht hat. Ahet glaubet mir, es ist keiner unter uns, wie viel auch hier sind, der nicht auch ein Exempel werden könne der Frucht und Kraft des Seuffzens des HErrn Jesu, wenn er dem Wort, so davon verkündiget werden wird, recht zuhören, und der ihm darin angebotenen Gnade nicht widerstreben möchte. Lephatha, sage ich demnach zu euch allen im Namen des HErrn Jesu. Ja er selbst, der HErr Jesus, öffne mir den Mund, und euch die Herzen, daß ich recht rede und euch verkündige, was Christus in seinem mitleidigen Herzen hat, und daß ihr acht habet auf das, was zu eurem Heyl vorgetragen wird, und so dann auch darin beharret und selig werdet. Solches von ihm zu erlangen, lasset uns in stiller Andacht sprechen das Gebet, welches er uns selbst gelehret hat, auch zu dem Ende vorhero mit einander singen: Nun bitten wir den Heiligen Geist 2c.

TEX-

TEXTUS.

Marc. VII, 31 - - 37.

Und da er wieder ausging von den Grenzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Grenze der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spüzete, und rührete seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, und seufzete, und sprach zu ihm: Ephatha, das ist, thue dich auf. Und alsbald thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zungen ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie soltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und verwunderten sich über die masse, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Aus diesem ieko verlesenen Evangelischen Text gedенke ich denn euch für dismal in der Furcht des HErrn vorzustellen

Das mitleidige Seufzen des HErrn Jesu über der Menschen Noth und Elend:

und zwar also, daß wir dabey erwegen wollen
I. Die

I. Die Ursach und

II. Die Bedeutung und Kraft seines
Seufzens.

Wir seufzen aber auch zu dir, HErr
Jesu, wie wirs hohe Ursach haben, um
deine Hülfe und um den Segen des Wortes.
Ach HErr! hilf! ach HErr! laß wohlgehin-
gen! Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Was nun, Geliebte in dem HErrn, erstlich
die Ursache des Seufzens unsers
HErrn JESU betrifft, so ist im Text
offenbar genug, daß die Noth und das Elend des
tauben und stummen Menschen, den man zu ihm
brachte, und ihn bat, daß er die Hand auf ihn le-
gete, ihn zum Seufzen bewogen habe. Es wird
hin und wieder von den Evangelisten bemercket,
daß, wenn er die Noth und das Elend der Men-
schen gesehen, es ihn jammert habe. So heist
es Matth 20, 34. da er zween Blinde vor sich sahe,
die ihn baten, daß er ihre Augen aufthun möchte:
Und es jammerte Jesum; weswegen er auch
ihre Augen anrührete, und sie alsobald sehend
machte. Dergleichen lesen wir auch Marc. 1, 41.
Cap. 6, 34. Luc. 7, 13. und an andern Orten mehr.
So giengs nun auch hier; da der HErr Jesus den
armen und elenden Menschen, den man zu ihm
brachte, sahe, jammerte ihn desselbigen. Und da-
her

her kam auch, daß er ihn nicht nur von dem Volck besonders nahm, ihm die Finger in die Ohren legte, spükete, und seine Zunge rührete, sondern daß er auch gen Himmel aussahe, und über solch Elend, so er jetzt vor Augen hatte, zu seinem himmlischen Vater seufzete.

Wir müssen aber nicht bey diesem Exempel allein stehen bleiben, sondern vielmehr das dabey mit allem Fleiß bemerken, daß eben dis das Herk, der Sinn und die Art des Herrn Jesu ist, daß er ohne Mitleiden und innerliche Bejammern keine Noth und Elend der Menschen angesehen hat, noch ansehen kan. Daher ist auch das der Zweck des Heiligen Geistes, warum er uns durch die Evangelisten solche Exempel seines Mitleidens hat beschreiben lassen, nemlich daß wir ihn selbst daraus kennen und verstehen lernen, wie nichts anders dazu gehöre, als unsere Noth und unser Elend, Ihn, den Herrn Jesum, zum mitleidigen Seufzen zu bewegen. Ubi nostra miseria, ibi ejus misericordia, wo unser Elend ist, da ist sein Erbarmen, wo unsere Noth ist, da ist auch sein Seufzen. Daran gebühret uns nicht zu zweifeln. Denn so viel wir hieran zweifeln, so viel verleugnen wir von seiner Liebe, die überall bey uns keine Würdigkeit findet, sondern lauter Noth und Elend. Wenn dis nicht gewesen wäre, so wäre nichts an unserer Seite gefunden worden, das ihn hätte bewegen mögen, zu uns in die Welt zu kommen.

Ferner

Ferner haben wir hiebey zu gedencen an das Wort, das dort der HErr sprach zu Sammel 1 Sam. 16, 7. Ein Mensch sieht was vor Augen ist. So war hier das Elend des tauben und stummen Menschen allen vor Augen; darum brachten sie ihn auch zu dem HErrn Jesu, auf daß er seine Hand auf ihn legte, und ihn redend und hörend machte: Aber vor den Augen des HErrn Jesu war viel ein mehrers als dieses äußerliche Elend, denn er wußte am besten auch die Ursache, woher solch Elend bey diesem Menschen rührte. Er hatte in diesem Exempel, als in einem Bilde, vor Augen, in was für Noth und Elend der Satanas die Menschen gestürzt habe, da er sie von GOTT in ihren ersten Eltern abfällig gemacht, und zum Ungehorsam gegen ihren Schöpfer verleitet, und wie das Ubel, so die alte Schlange dadurch bey uns angerichtet, zwar zuerst die Seele betroffen, dieselbe vergiftet, und durch und durch verderbet, aber auch zugleich den Leib, und also den ganzen Menschen so mannigfaltigem Elend, Jammer und Noth unterworfen. Hierauf sahen wol die andern nicht, die dabey waren, aber die Augen des HErrn Jesu schaueten tiefer hinab in den Abgrund des menschlichen Elendes; welches denn die rechte Ursache war, daß er gleichsam aus der Tiefe und dem Abgrund des menschlichen Elendes und Verderbens hinauf sahe in die allerhöchste Liebe und Erbarmung des Herzens Gottes, und daß er aus dem tiefsten Grunde seiner allervollkommensten

sten und zartesten Liebe herauf seuffzete, und solches sein seuffzen mitleidend in das Herz seines himmlischen Vaters einführete.

Was soll ich weiter sagen? Wären uns unsere Augen recht aufgethan, so würden wir alle an diesem tauben und stummen Menschen, der zum HERN JESU gebracht ist, unser Bild sehen, wie wir nemlich alle von Natur an unserer Seele so beschaffen sind, wie dieser Mensch im äußerlichen beschaffen gewesen. Wir sind alle taub vor GOTT von Natur, weil wir GOTTES Wort weder können noch wollen hören; wir sind auch alle stumm vor ihm, weil wir ihn nicht recht anrufen. Ja, wenn wir alle elende und preßhafte Menschen zusammen nehmen, die der HERR JESUS in den Tagen seiner Niedrigkeit geheilet, und die Todten, die er auferwecket hat, so finden wir uns in ihnen abgebildet. Dazu gehöret keine besondere Gelehrsamkeit, nemlich zu erkennen, daß durch alles solches äußerliche Elend unser Sünden-Elend und Verderben uns vor die Augen gemahlet sey. Wenn uns der HERR JESUS nur von unser geistlichen Blindheit hilft, und zeigt uns, wie wir von Natur innerlich gestaltet sind, so werden wirs gar bald selber gewahr, wie taub, wie stumm, wie blind, wie lahm, wie krank, wie aussätzig, wie arm und elend wir sind, wie nackt und bloß, und wie da lauter Noth und Schande ist, also, daß wir uns vor GOTT schämen und ewig verderben müsten, wenn er uns nicht aus diesem unserm Elend hülfe. Wenn man denn die

Evangel.

Evangelisten liest, so hat man schon den rechten Ausleger, daß man sich selber siehet in denen tauben, stummen, blinden, lahmen, Krüppeln, Kranken, aussätzigen und andern elenden Menschen, die man zum HErrn Jesu gebracht und ihm vor seine Füße geworffen hat; und da werden wir denn immer in uns selber die rechte Ursach finden, warum der HErr Jesus so tief geseufzet hat.

Anderer Theil.

Weil wir denn nun die wahre Ursach des Seufzens des HErrn Jesu wissen, so laßet uns auch die rechte Bedeutung und Kraft desselben erwegen. Christus ist die selbständige Weisheit, darum hat er nichts vergeblich gethan. Nicht nur seine Worte, sondern auch alle seine Geberden bedeuteten etwas. Darum hat es dem H. Geist gefallen, uns nicht nur seine Worte, sondern auch seine Geberden beschreiben zu lassen. Es mag ein ieder nur selber die Evangelisten lesen, und auf alles genau mercken, so wird er durchaus finden, wie sie in dieser Sache so gar sorgfältig gewesen sind, und wie sie mit so grossem Fleiß, neben seinen Worten, auch seinen Geberden und äußerliches Bezeigen uns vor Augen gelegt haben. Dis soll denn eine mehrere attention bey uns erwecken, daß wir immer mehr auf alles mercken, und **GOTT** um den rechten Verstand nicht nur der Worte, sondern auch der Geberden des **HERRN JESU** anrufen.

Co

So war es demnach hier nicht vergebens, daß er diesen tauben und stummen Menschen besonders nahm von dem Volcke. Denn er wolte dadurch anzeigen, daß er zwar aller Menschen Heyland sey, aber, daß da sein Werck recht angehe, wenn wir als die Elenden und Hülfs-Bedürftigen zu ihm kommen, da nimmit er sich unser besonders an, vor einer grossen Menge, die ihr Elend noch nicht erkennen, daß sie zu ihm kämen, und sich von ihm helfen ließen. Es war auch nicht vergebens, daß er diesem Menschen die Finger in die Ohren legte. Denn er wolte damit anzeigen, daß es Gottes Finger oder Kraft seyn müste, die hier Hülfe erzeigete. Auch war es nicht vergebens, daß er spükete und seine Zunge rührete. Denn dis solte bedeuten, daß die Kraft von ihm ausgehen würde, diesem armen Menschen zu helfen, und ihm die Sprache zu verleihen. Aber daß er nun auch gen Himmel aufsahe und seufzete, daß zeugete nicht undeutlich, sondern ganz klärlich an, daß er in seinem Herzen das Elend und die Noth dieses Menschen ins Gebet fassete, es seinem himmlischen Vater in seiner niedrigen Menschheit vor seine allsehende Augen legte, und sich der gegenwärtigen Noth so annahm, als wenn er selbst damit beladen gewesen wäre. ja er trug in der Wahrheit die Taubheit, und lud auf sich die Stummheit dieses elenden Menschen, nicht, als wenn er selbst taub und stumm worden wäre, sondern im herkömmlichen Mitleiden, durch welches er seine Noth fühlete, als wenn er sich selber auf

II. Theil. M m dem

dem Halse gehabt hätte; darum pressete sie ihm auch solche Seufzen aus, welches wir demnach nicht als eine bloß äußerlich angenommene Geberde, sondern als eine gar eigentliche Erweisung seiner Gemeinschaft, die er mit diesem Menschen in seinem Creutz hatte, anzusehen haben. Darum bewies sichs auch bald in der Kraft, was solches sein Seufzen bedeutet; seine eigenen Worte mußens auslegen, denn er sprach zu ihm: *Lephatha, d. i. thue dich auf.* Und dazeugete die That alsobald von der Kraft; denn alsobald, spricht der Evangelist, thäten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zungen war los, und redete recht.

Wir mercken hieben nicht unbillig an, daß dis der Evangelisten, und sonderlich Marci eigene Art sey, durch die Wörtlein bald und alsobald Christi besondere Wercke, und die Spuren seiner Herrlichkeit zu bezeichnen. Zum Exempel kan disfalls dienen, wie diese Wörtlein bald und alsobald im 1 Cap. Marci v. 10. 12. 18. 21. 28. 29. 31. 42. 43. gebrauchet werden. Insonderheit werden die Wunder Christi in der Gesundmachung der Krancken hiedurch als göttlich und übernatürlich angewiesen, daß nemlich solchen Krancken und Elenden nicht nach und nach, sondern augenblicklich und alsobald aufs Wort Christi geholfen worden. Das soll uns denn auch die Kraft des Seufzens Christi desto mehr zu erkennen geben, und lehren, daß, wenn Christus, für uns seufzet, uns alsobald geholfen ist, so wir anders

ders durch den Glauben sein Seuffzen einnehmen, und inwendig ergreifen als die Hülfe und Stütze, ja als das Leben, als die Seele und als die Kraft unsers Gebets, dadurch er unserer Schwachheit aufhilft, und dasselbe in den Himmel und in das Herz Gottes selbst hinein bringet. Denn er seuffzet uns aus allem Jammer und Elend heraus, und in Gott und alle Seligkeit hinein.

Sein Seuffzen gehöret zu seinem Hohenpriesterlichen Amte, so wir nicht verstehen können, wenn wir nicht sein Hohespriesterliches Amt verstehen. Weil uns nun die Epistel an die Ebräer dieses sonderlich erkläret, so müssen wir dieselbe absonderlich zu Hülfe nehmen, um dasselbige recht verstehen zu lernen. Dahin gehören nun die Sprüche c. 2, 17. 18. c. 4, 11. c. 5, 7. Wenn wir diese und andere Sprüche, und sonderlich auch das 8. 9. und 10. Cap. besagter Epistel an die Ebräer recht ansehen und erwägen, so werden wir leicht erkennen, was das Seuffzen des Herrn Jesu für eine Bedeutung und für eine Kraft habe, wie wir nemlich sein erbarmendes und mitleidiges Herz als unsers Hohenpriesters und seiner Fürbitte für uns daraus zu lernen, und es als ein Opfer, so er Gott für uns gebracht, anzusehen haben. Wie in den angezoenen 7. v. des 5. Capitels von ihm gesagt wird, er habe am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen zu Gott geopfert, so hat er auch das Seuffzen zu ihm ge-

M m 2

opfert.

opfert. Und obgleich das Seuffzen in der Niedrigkeit aufgehöret, so währets doch noch in seiner Fürbitte, die er immerdar für uns thut zur Rechten der Majestät Gottes. Röm. 8, 34. Ebr. 7, 25. und Cap. 9, 26.

Ich muß aber nur noch einen Blick thun in unsern Evangelischen Text, dazu mir die *Meditation* eines gottseligen Evangelischen Lehrers Anleitung giebet, nemlich des sel. *Brentii*. Christus, spricht er, hat mit einem Wort diesem Menschen von seiner Taubheit und Stummheit geholfen. Dis hat uns zum Zeugniß dienen sollen, daß er unserthalben wol die Natur umlehren wolle, wenn wir uns nur zu ihm wollen bringen lassen. Dis ist um deswillen anzumercken, damit wir zum Glauben erwecket, und im Glauben bewahret werden mögen, wenn wir sehen, daß uns natürlicher Weise keine Hülfe wiederfahren könne. Denn da verzagen wir leichtlich. Wir sollen aber wissen, daß Gott dem Herrn ein Mensch, der ihn recht im Glauben anruft, so lieb ist, daß er nicht nur um eines ganzen Volks, sondern wol um eines einigen Menschen willen die Natur selbst umlehret, damit er dem helfe, der ihn im Glauben anruft. Dis erweist besagter Lehrer mit vielen klaren Exempeln der Heil. Schrift. O wohl uns, wenn wir dis fassen! Es kommt ja da gar nicht auf unsere Kraft und Würdigkeit an; das Seuffzen Christi, unsers Hauptes und Hohen-

henpriesters über das Haus Gottes, hat solche Kraft, und lege unserm Gebet die Würdigkeit bey, daß es GOTT so gnädig ansehen und erhören will.

APPLICATIO.

Nun erinnere ich euch billig abermals, Geliebte in dem Herrn, welcher gestalt ich euch am 10. Sonntage nach Trinit. den weinenden JESUM vor eure Augen gestellet habe. Jetzt sehet ihn doch auch an, wie er mit Seufzen vor euch stehet. Bedencket jetzt, was im Propheten Hesekiel c. 9, 4. geschrieben stehet: Da sprach der Herr zu dem Engel: Gehe durch die Stadt Jerusalem, und zeichne mit einem Zeichen an die Stirn die Leute, so da seufzen und jammern über alle Greuel, so darinnen geschehen. Die andern alle sollten erwürget werden; aber die das Zeichen an sich hatten, derer sollte keiner angerühret werden. Unsere Stadt ist auch ein solcher Ort, da viele Dinge geschehen und ausgeübet werden, über welche die, so Gott in der Wahrheit kennen, seufzen und jammern müssen. Und zwar sind manche Dinge so schändlich und so greulich, auch dazu so offenbar, daß auch wol die, so nur äußerliche Ehrbarkeit lieben, darüber seufzen und sich betrüben müssen. Darum sage ich euch: es ist ein starkes Seufzen über offenbares sündliches Wesen in unserer Stadt, welches dieser Stadt nicht gut ist, wenn sie sich nicht bessert. Christus wohnet durch den Glauben in dem Herzen seiner Kinder und

Min 3

seiner

seiner treuen Knechte. Was ihr nun der geringsten einem unter ihnen thut, das thut ihr Christo selbst, wie er bezeuget hat. Wenn ihr nun ein gläubiges Kind Gottes oder eine gerechte Seele, wie Petrus redet 2 Ep. 2, 8. mit euren ungerichten Wercken quälet, und zum Seufzen beweget, so thut ihrs Christo selbst. Und wenn ihr diejenigen, die euch suchen auf einen bessern Weg zu bringen, durch euer freches und rohes Wesen beuget und niederschlaget, daß sie seufzen müssen, so thut ihrs Christo. Das ist euch nicht gut! wie Ebr. 13, 17. stehet.

Es sey aber ferne, daß ich nur allein von den äußerlichen groben Sünden, Schanden und Lastern reden sollte. Es ist ja damit nichts ausgerichtet, wenn wir nur äußerlich vor Menschen ehrbar leben: GOTT will, wie euch immer bezeuget wird, den ganzen Grund unsers Herzens geändert wissen. So lange diese Veränderung noch nicht in dir vorgegangen, o Seele, wer du bist, so wisse, daß dir Jesus als seufzend müsse vorgestellet werden, ja weinend und seufzend über deinen Zustand, bis du dich änderst und wahrhaftig zu ihm bekehrst. Gehe nun hin und behalte das Bild vor deinen Augen, und das Seufzen des HErrn Jesu folge dir nach, wo du hin gehst, bis es seinen Zweck an dir erreicht, und dich im Grunde geändert habe.

Ihr aber, denen Christus durch sein mitleidiges Seufzen albereit aus ihrem Elende geholfen hat, und die ihr über eure eigene Sünde zuerst
ge

geseufzet, und nachdem ihr euch von denselben bekehret habet, nun auch seufzet über die Sünden, die so frech in dieser Stadt getrieben werden, seyd getrost, der HERR JESUS hat vor euch geseufzet, und sein Seufzen begleitet noch immer das ewige. Die Finsterniß wird nicht immer über das Licht herrschen. Weil die Armen seufzen, will ich auf, spricht der HERR, ich will eine Hülfe schaffen, daß man getrost lehren soll. Psalm 12, 6.

Eines aber sage ich euch: Nehmet auch ihr eurer selbst wahr, und sehet wohl zu, daß ihr nicht etwas thut, noch irgend ein Wort redet, darüber ein Kind Gottes seufzen müsse, wenn es solches vernimmt und höret, und darüber ihr selbst seufzen müßet, wenn ihr zurück gedencet, und wol befindet, daß ihr damit den Heiligen Geist Gottes betrübet habet, damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung. Eph. 4, 30. Und ob ihr euch hättet übereilen lassen in irgend einem Wort oder Werck, oder auch in einem sündlichen Affecte, so gedencet an das mitleidige Seufzen des HERRN JESU, damit euch wieder aufgeholfen werde, und laßet euch zugleich sein Seufzen mehr als alles Seufzen der Kinder Gottes bewegen und erwecken, ihm hinfort in größserer Lauterkeit und in treuer Wahrnehmung eurer selbst zu dienen.

552 Das mitleidige Seufz. des Herrn Jesu xc.

Müßet ihr denn auch unter der Creuzes-Laß
seuffzen, so tröstet euch abermal mit dem Seuffzen
des Herrn Jesu, dadurch er alles wohl gemacht
hat, daß euch auch eure Noth und euer Seuffzen
darüber zum besten dienen muß. Die Erlöse-
ten aber des HERRN werden wieder-
kommen, wie geschrieben stehet Jes. 35, 10.
c. 51, 11. und gen Zion kommen mit Jauchzen:
ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn,
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerzen und Seuffzen wird weg
müssen.

Schluß-Gebet.

Geltreuer Heyland, du mitleidiger Ho-
herpriester, der du geseuffzet hast über
unser Elend, damit du uns daraus helfest, laß
alle Worte, die geredet sind, gesegnet seyn
an dem Herzen eines ieglichen, auf daß uns
um deiner Fürbitte willen für uns aus allem
Ubel ausgeholfen werde zu deinem ewigen
Reich. Amen!

Amen